

Werk

Titel: Das goldne Buch für Hypochondristen und für hysterische Frauenzimmer, in Absicht ...

Autor: Kritzinger, Friedrich Adolph

Ort: [S.l.]

Jahr: 1784

Kollektion: Bucherhaltung; vd18.digital

Gattung: Medizin

Werk Id: PPN730255476

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN730255476> | LOG_0005

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=730255476>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

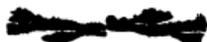
Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

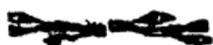
Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Karhe zu ziehen, kennen wir selbst deren genug, welche in einer Sache beynahe allein unrichtig, in allen übrigen richtig denken. Hierzu ist nicht einmal eine Krankheit nothwendig, vorgefaßte Urtheile, eine herrschende Leidenschaft, Harmonie, oder Mangel derselben sind oft zureichend, unsere Beurtheilungskraft in Ansehung einiger Gegenstände so zu verwirren, daß wir sehen, was Niemand anders sieht, oder nicht sehen, was allen übrigen helle vor Augen liegt. Ein sehr gelehrter Mann mußte sich an seiner linken Seite zur Zeit seiner gelehrten Arbeiten Bücher aufthürmen, um die falsche Idee oder Vorstellung von einem gefährlichen Abgrunde zu täuschen. — Diese Schilderung hypochondrischer Zufälle mag jedem zureichen, über sein eigen Uebel den Schluß zu machen: ob es auch der Klasse hypochondrischer Krankheiten überhaupt beizuzählen sey. Ist er dessen einmal überzeugt, dann hat er besonders und vorzüglich darauf zu sehen, zu welcher Art der Hypochondrie sein Uebel gehöre.

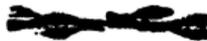
Abtheilung hypochondrischer Krankheiten.

Zwo Arten derselben werden insgemein unterschieden. Die eine ist ohne Materie, die andere mit Materie. Hieraus entstehen nun zweyerley Gattungen hypochondrischer Kranken, deren Unterschied abermal aus einer richtigen Beschreibung ihrer Zufälle am deutlichsten erkannt wird. — Ohne Materie hypochondrisch



drisch sind diejenigen, welche entweder von Natur, oder aus spätern Ursachen eine so große Reizbarkeit der Nerven erhalten haben, daß sie von der geringsten Ursache in große Unordnung gebracht werden. — Dieser Art Leute befinden sich insgemein wohl, haben eine gesunde, gute Gestalt, und würden ihr Uebel kaum fühlen, wenn sie den reizenden Ursachen auszuweichen wüßten, Jede Gemüthserschütterung, besonders Verdruß, nagender Kummer, heftiger Zorn, selbst ein widriger Geruch ist fähig, sie in Zittern, Herzklopfen, Zuckungen, Ohnmachten zu stürzen. Wenn die Reizbarkeit nur vorzüglich den Nerven des Magens, und der Gedärme eigen ist, dann reicht ein Getränke, so tausend andern bekömmt, oder eine unschuldige Speise zu, Blähungen, Aengstigkeiten, Beklemmungen, und alle angeführten Zufälle hervorzubringen. Ist Verdruß, Kummer, Zorn vorüber, oder die widrige Speise aus dem Leibe geschafft, dann ist auch die Krankheit gehoben; nur bleibt noch die Gefahr zurück, von der geringsten Ursache wieder in ihr altes Uebel zu stürzen. So lange der Anfall währet, breitet sich zwar über dem Angesichte eine böse, bedeutende Farbe aus, da sich aber gemeiniglich der Patient in einigen Stunden wieder erholt, ist eben aus der Gesichtsfarbe nichts widriges zu schließen.

Mit Materie hypochondrisch sind, die nicht nur überaus reizbare Nerven haben, sondern auch von einer andern Ursache, welche



in ihrem Leibe sitzt, immer etwas zu leiden haben. Ihre Kennzeichen sind eine anhaltende Niedergeschlagenheit, und eine gelbliche Gesichtsfarbe, so daß auch das Weiße der Augen gemeinlich ins Gelbe übergeht. Es giebt nur wenige Stunden, in welchen diese Hypochondristen ihres Uebels ledig sind. Daß auch diese Hypochondristen reizbare Nerven haben müssen, ist klar, denn es giebt derer genug, welche an der Gelbsucht, an der Sicht, an Würmern, am Stein in der Blase, an Verhärtungen im Unterleib, an der goldnen Ader krank sind, ohne eben darum auch hypochondrische Zufälle an sich zu haben. Hingegen ist oft eine kleine Verstopfung im Gekröse zureichend, bey einem reizbaren Nervensysteme die wunderbarlichsten und unangenehmsten Wirkungen hervorzubringen. Der deutlichste Unterschied zeigt sich an dem schönen Geschlecht. Einige desselben, wenn die monatliche Reinigung gehemmt ist, fühlen zwar Leidenwehen, und Kopfschmerzen, aber hiemit ist's auch alles; da hingegen andere, deren Nervensystem mehr Reizbarkeit hat, mit Herzklopfen, Erstickungen, Ohnmachten, zuweilen auch mit Zuckungen befallen werden. Das Uebel, so nun den Körper einnahm, ist zu beiden Seiten eben dasselbe, die ganze Verschiedenheit hängt also von der ungleichbaren Reizbarkeit der Nerven ab. —